

Montagsforum

Herbstprogramm 2019

Generationenverantwortung

7. Oktober 2019, Prof. Dr. Bernhard Pörksen | Medienwissenschaftler, Universität Tübingen

«Die neue Macht der Lüge – Desinformation im digitalen Zeitalter – was wir wissen müssen und tun sollten.»

Was macht Nonsense und Lügen derart erfolgreich? Wo liegen die Ursachen der erlebbaren Fraglichkeit des Wissens und einer spürbaren Wahrheits- und Vertrauenskrise? Wie entstehen Meinungen in einer vernetzten, hochgradig nervösen Welt?

Bernhard Pörksen, Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen, analysiert anschaulich und konkret die Erregungsmuster des digitalen Zeitalters und das grosse Geschäft mit der Desinformation. Er führt vor, wie sich unsere Idee von Wahrheit, die Dynamik von Enthüllungen, der Charakter von Debatten und die Vorstellung von Autorität und Macht unter den aktuellen Medienbedingungen verändern. Heute ist jeder zum Sender geworden, der Einfluss des etablierten Journalismus schwindet. In dieser Situation gehört der kluge Umgang mit Informationen zur Allgemeinbildung und sollte in der Schule gelehrt werden. Medienmündigkeit ist zur Existenzfrage der Demokratie geworden.

14. Oktober 2019, Prof. hc. Dr. Josef H. Reichholf | Zoologe, Evolutionsbiologe und Ökologe

«Biodiversität – Warum schwindet sie und welche Folgen hat der Verlust von Artenvielfalt?»

Tausende Tier- und Pflanzenarten rottet die Menschheit gegenwärtig aus. Das Anthropozän, die "Menschenzeit", verursacht eine Massenvernichtung vergleichbar dem Einschlag eines Riesenmeteoriten. Naturschützer schlagen Alarm. Aber ist das auch so? Wie gross sind die Verluste tatsächlich? Welche Folgen haben sie? Und was kann dagegen unternommen werden?

Diese Fragen behandelt der Referent Prof. h.c. Dr. Josef H. Reichholf. Er lehrte dreissig Jahre lang „Naturschutz“ an der Technischen Universität München und gilt als profilierter, aber auch sehr kritischer Ökologe. In zahlreichen Büchern hat er die Verluste von Artenvielfalt behandelt. Global und regional. Hauptverursacher ist die industrialisierte, hochgradig subventionierte Landwirtschaft. Was Aussicht auf Besserung betrifft, ist Reichholf „verhalten optimistisch“, weil, wie er sagt, „die Stadtbevölkerung die Natur weit mehr schätzt als die Menschen auf dem Land. Das gibt Hoffnung!“

21. Oktober 2019, Ulrike Kegler | Autorin und eh. Schuldirektorin

«Schule neu gedacht»

Was läuft falsch, wenn so viel Unzufriedenheit bei Lehrer*innen herrscht? So viel Frust bei Schüler*innen und Eltern? Wir brauchen eine neue Beziehungskultur an den Schulen.

Ulrike Kegler weist eine Fülle von Wegen, um Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen. Auf sie kommt es an, wenn wir Schule erfolgreich machen wollen. Denn wo die Erwachsenen gemeinsam an den Beziehungen arbeiten, nehmen sie die Kinder und Jugendlichen mit. Schule, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, fördert Empathie statt Instant-Fachwissen. Neue Raum- und Zeitstrukturen helfen dabei, ebenso wie Modifikationen des herkömmlichen Fachunterrichts. Theater, Handwerk und Kunst bringen alle Akteure an der Schule näher zusammen.

Verbale Beurteilungen an Stelle von Ziffernzensuren bis zur 9. Klasse, Jahrgangsmischung und Inklusion in allen Altersstufen, Freiarbeit in der Grundschule und fächerübergreifender Projektunterricht in der Jugendschule am Schlänitzsee (Erdkinderplan) sowie in den Abschlussjahrgängen sind die besonderen Merkmale der Schule, die Frau Kegler leitete. (siehe Klappentext von Lob den Lehrer*innen – Wer Beziehung stärkt, macht Schule gut. Ein Weckruf.)

28. Oktober 2019, Ulrich Schnabel | Wissenschaftsredakteur und Autor

«'Die Kraft der grossen Sache' – Wie Generativität die Zuversicht fördert»

Wie zufrieden sind wir mit unserem Leben? Wie sehr erleben wir unsere Existenz als sinnvoll? Psychologische Studien zeigen, dass die Antwort stark davon abhängt, ob wir uns in einen grösseren Zusammenhang eingebunden fühlen.

Als Schlüsselbegriff erweist sich dabei die „Generativität“: die Erfahrung, etwas an andere Generationen weitergeben und zum grossen Ganzen beitragen zu können. Anhand von persönlichen Schicksalen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und unterschiedlichsten Beispielen veranschaulicht Ulrich Schnabel die Kraft der Generativität und lädt ein, diese positive Energie auch im eigenen Leben zu entdecken und zu fördern.

4. November 2019, Prof. Dr. Reto Knutti | Klimaforscher, ETH Zürich

«Die Fakten des Klimawandels zwischen Ignoranz, Leugnung und Mobilmachung»

«Als Forschende müssen wir darauf hinweisen, wenn Fakten verzerrt werden, Wissenschaft instrumentalisiert wird, oder Massnahmen nicht genügen.» Reto Knutti

Der Klimawandel ist real, der dominante Anteil menschengemacht, die Auswirkungen sind heute schon deutlich, viele sind nicht rückgängig zu machen. In einer idealen Welt liefert die Wissenschaft die faktischen Grundlagen, und die Gesellschaft entscheidet über die besten Massnahmen. Die Realität ist jedoch weit davon entfernt. Erstens produzieren einflussreiche Netzwerke alternative Fakten, um Zweifel zu streuen und Politik und Gesellschaft zu

beeinflussen. Zweitens folgen die Handlungen nicht eindeutig aus den Fakten – entscheidend sind Werte, über diese muss diskutiert werden.

11. November 2019, Alisa Kaps | Geographin, Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung

«Afrikas demographische Zukunft – Chancen und Risiken der Bevölkerungsentwicklung auf unserem Nachbarkontinent»

Angesichts seiner enormen Fläche galt der afrikanische Kontinent lange als dünn besiedelt. Das ist Geschichte, denn die Länder Afrikas – insbesondere jene südlich der Sahara – erfahren ein rasantes Bevölkerungswachstum. Bis zur Mitte des Jahrhunderts dürften 2,5 Milliarden Menschen auf dem Kontinent leben – fast doppelt so viele wie heute.

Dann werden mit Nigeria, Äthiopien und der Demokratischen Republik Kongo drei Staaten zu den zehn bevölkerungsreichsten Ländern der Welt zählen. Warum wächst Afrikas Einwohnerzahl so rasch und welche Herausforderungen gehen damit einher? Kann es gelingen der wachsenden Zahl an Menschen künftig ein gutes Leben zu ermöglichen? Und an welchen Stellschrauben muss dafür gedreht werden?

18. November 2019, Dr. Ruth Baumann-Hölzle | Theologin, Institutsleiterin Stiftung Dialog Ethik

«Stellvertreterentscheidungen der Kinder für ihre Eltern - Die Herausforderungen des Rollenwechsels bei medizinischen Entscheidungen»

Sind Eltern krankheitsbedingt oder aus Altersgründen nicht mehr in der Lage für sich selber medizinische Entscheide treffen zu können, entscheiden meist die Kinder stellvertretend für ihre Eltern. Welches sind die besonderen rechtlichen und ethischen Herausforderungen dabei? Was gilt es dabei zu beachten? Diese und weitere Fragen werden von der Referentin besprochen.

2. Dezember 2019, Prof. Dr. Christoph Schaltegger | Politischer Ökonom, Universität Luzern

«Die Schulden von heute sind die Steuern von morgen»

Das Thema Schulden ist zurück in der Politik und angekommen im Alltag eines jeden. Der Internationale Währungsfonds IWF rät der Schweiz nach seinem neusten Länderexamen eine Aufweichung der Regeln der Schuldenbremse – nicht das erste Mal. Die Schweiz ist dabei in guter Gesellschaft: Auch in Deutschland fordern IWF-Experten die Bundesregierung regelmässig auf, mehr Geld zu investieren und dafür auf die schwarze Null zu verzichten.

Bestärkt durch einen Vortrag des ehemaligen IWF-Chefökonomien Olivier Blanchard hat sich in den beiden Ländern entsprechend eine lebhaftige Debatte zur Schuldenbremse entwickelt. Der Grundtenor der Kritik: Schulden sind gut, die Schuldenbremse ist schlecht. Das kontrastiert nicht nur die öffentliche Meinung, sondern offenbart auch einen gesellschaftlichen Zwiespalt: Schulden sind in der öffentlichen Meinung auch beim Staat etwas

Negatives, etwas Belastendes, etwas Freiheitsberaubendes – der auf Basis von Treu und Glauben anvertraute Kredit ist dagegen positiv besetzt: Das Schmiermittel für Fortschritt und Entwicklung. Wieso eigentlich? Es ist doch das gleiche vertragliche Versprechen zwischen Gläubiger und Schuldner. Die negative Konnotation von «Schulden» mit «Schuld» besteht interessanterweise auch nur im deutschen Sprachgebrauch. Die englischen, französischen oder italienischen Begriffe werden mit «sollen» übersetzt. Das Thema Schulden wissenschaftlich einzuordnen, ist nicht trivial. Schulden haben eine kulturelle, eine historische und auch eine ökonomische Dimension, die weit über die tagespolitische Aktualität hinausgeht.